

SCHAUSPIELER, DICHTER, MELANCHOLISCH- HUMORIGER EXISTENZIALIST

Helmfried von Lüttichau

Markante Nase, schiefe Krawatte, Polizeiuniform. Die meisten lieben Helmfried von Lüttichau als begeisterungsfähigen, tollpatschigen Polizeiobermeister in „Hubert und Staller“. Ein Aufschrei ging durchs Land, als zur 100. Folge bekannt wurde, dass Staller aussteigt. Für Helmfried von Lüttichau ist die Zeit gekommen, etwas Neues zu probieren. Nur die wenigsten wissen, dass er auch ein Lyriker ist.

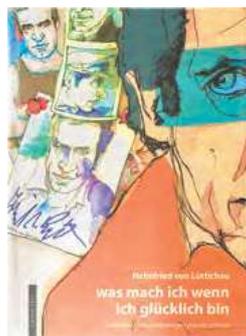
Der Cut ist nicht der erste. Vielleicht aber der markanteste, mutigste Spurwechsel im Leben des Helmfried von Lüttichau. Egal, ob er den Staller spielt, ein Interview gibt oder im Literaturhaus liest, es muss ihn berühren, mit Liebe, Leidenschaft und Ernsthaftigkeit zu tun haben. „Sonst ist es wertlos“, sagt er, „dann spielt auch Geld keine Rolle.“ Wer jetzt meint, dass er für die Figur des Staller die Liebe und Leidenschaft verloren hat, liegt falsch. „Nach fast 120 Folgen, sieben Jahren und sieben Staffeln war es für mich der richtige Augenblick, die Serie zu verlassen“, fand er. „Ich spiele die Rolle 120-prozentig, wenn ich sie totretten würde, wäre es nicht mehr ehrlich.“

Es ist ein Sprung ins kalte Wasser. „Wenn ich den Serienhauptdarsteller hinter mir lasse, gebe ich Privilegien, Status, Geld auf und bin wieder ein arbeitsuchender Schauspieler.“ Warum tut

er es trotzdem? Er möchte den Staller nicht spielen, bis die Serie ausläuft oder er die Rente erreicht: „Ich bin gefordert, dem Leben immer wieder eine sinnvolle Form zu geben, gewissenhaft und anständig damit umzugehen.“ Er verweist auf Michel de Montaigne: Das Leben selbst ist ein Kunstwerk. „Vielleicht gebietet es auch der Anstand, dem Leben etwas zurückzugeben, indem man es leidenschaftlich und wahrhaftig lebt.“

Anstand kann hinderlich sein

Anstand ist auch ein Grundwert der Rolle des Johannes Staller. Selbst wenn er tollpatschig und ungeschickt in die unmöglichsten Situationen stolpert, er tut es immer in guter Absicht. „Manchmal kann Anstand auch hinderlich sein“, lacht Helmfried von Lüttichau. Wenn Staller beim Überbringen der Todesnachrichten besonders anständig sein möchte, gerät er ins Stolpern, verheddert und vergaloppiert sich. Auch am Theater war ihm der Anstand, den die Herkunft aus seiner adeligen Familie mitgibt, oft hinderlich.



Als junger Schauspieler rebellierte er und spielte am liebsten proletarische Rollen.

Mit vierzig der erste Spurwechsel: er kehrte der Bühne den Rücken, wollte zum Film. Und: Nachdem er zehn Jahre Gedichte für die Schublade geschrieben hatte, öffnete er sie. „Lyrik entsteht eher aus Verlust und Unglücklichsein“, so Lüttichau, „was aber passiert in Phasen puren Glücks und großer Zufriedenheit?“

Die Gedichte haben ihn beschäftigt und getötet, in der Durststrecke vor dem Durchbruch zum Erfolg. Er besuchte die Lyrikwerkstatt im Münchner Lyrikkabinett, ein Lyrikseminar in Venedig. „Es tat gut, sich auch mit anderen

Poeten auseinanderzusetzen.“ Einfach war es nicht und die Hemmungen groß, die ersten Gedichte vorzulesen, seine persönlichsten Empfindungen nach außen zu tragen: „Der Schauspieler war plötzlich weg“, lacht Lüttichau, „ich musste das erst wieder zusammenfügen.“ Auch verbiegen ließ er sich nicht: „Die zeitgenössische Lyrik setzt beispielsweise keine Pointe an den Schluss“, sagte er, „aber

ich habe mich darüber hinweggesetzt. Weil es mir Spaß gemacht hat.“

Das Interpretieren vorgegebener Texte war ihm oft nicht genug, erst das eigene Schreiben deckte alle Facetten ab. Im POM Staller steckt viel Poetisches, und die Gedichte verbinden das Schalkhafte mit melancholischer Sachlichkeit. Die Lyrik entspricht auch Lüttichaus Anspruch an ein anständiges Leben, er zitiert H.C. Artmann: „Beim Dichten kommt es gar nicht so sehr auf das Veröffentlichende an, sondern darauf, poetisch handeln zu wollen.“

Mit dem ersten Lyrikband „Was mach ich wenn ich glücklich bin“ ging es 2012 auf Lesereise. In Weyarn las Helmfried von Lüttichau zusammen mit Lyriker Markus Hallinger aus Frauenried. Das Schreiben gelingt ihm am besten in seinem Zuhause in Schliersee. Gerade in der Natur findet er Ruhe und Konzentration.

Wie geht es weiter?

Ein Karl Valentin-Projekt ist in Arbeit. „Mich interessiert nicht nur das Schauspielersche daran“, sagt Lüttichau, dessen Staller durchaus etwas Valentes hat. Es soll eine persönliche Hommage werden. Ansonsten ist noch alles offen.

Ines Wagner



**16. INTERNATIONALES
BERGFILM-FESTIVAL TEGERNSEE**
17. BIS 21. OKTOBER 2018

**BERG
FILM
TEGERNSEE**

sponsored by **bergzeit.de**

Tickets ab 14. September auf www.bergfilm-tegernsee.de

MRG **MAX-RILL-GYMNASIUM
SCHLOSS REICHERSBEUERN**

WER WIR SIND

- Staatlich anerkanntes Privatgymnasium seit 80 Jahren
- Kleinstes Gymnasium mit Tagesheim / Internat in Bayern
- Gründer und Mitentwickler des Sozialwissenschaftlichen Zweiges und daher Modellgymnasium in Bayern
- Umsetzung der UN-Konvention für Inklusion
- Moderner Unterricht mit iPads und Medienbildung
- Kleine Klassen mit intensiver Lernbegleitung
- Planbares Lernen mit angesagten Leistungstests
- Regelmäßige Kommunikation und Beratung mit Eltern
- Überregional bekanntes Theaterprofil
- Breites Sportangebot und Freizeitprogramm
- Regionale und internationale Schülerschaft
- Quereinstieg, ggf. mit Aufnahmeprüfung, möglich
- Schulgelddermäßigung auf Antrag möglich

Schlossweg 1-11 • 83677 Reichersbeuern • Tel. 080 41 / 78 71 0 • www.max-rill-gym.de • info@max-rill-gym.de